

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1909**

6.10.1909 (No. 273)

# Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 6. Oktober

No 273

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Fernsprechanschluß Nr. 154), woselbst auch Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Borauszahlung: vierteljährlich 3 M 50 P; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M 65 P.  
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 25 P. Briefe und Gelder frei.  
Unverlangte Drucksachen und Manuskripte werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung übernommen.

1909

## Amtlicher Teil.

**Seine Königliche Hoheit der Großherzog** haben sich gnädigst bewogen gefunden, dem diensttuenden Kammerherrn Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin, Freiherrn Sigmund Göler von Ravensburg die untertänigst nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm verliehenen K. K. Österreichischen Ordens der Eisernen Krone zweiter Klasse und des Komturkreuzes zweiter Klasse mit Krone des Herzoglich Nassauischen Militär- und Zivil-Verdienst-Ordens Adolfs von Nassau zu erteilen.

Mit Entschließung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen vom 24. September d. J. wurde Betriebsassistent Theodor Ehler in Steinen nach Triberg versetzt.

## Nicht-Amtlicher Teil.

### Die ungarische Krisis.

In Ungarn ist offenbar noch ein weiter Weg bis zur Klärung. Der am Samstag erfolgte Empfang Kossuths beim Kaiser hat keinerlei Entscheidung gebracht. Es ist noch weit von jener Übereinstimmung der Auffassungen und Ziele, welche wenigstens im großen und ganzen bestehen müßte, damit sich die Krise als lösbar erweise. Allerdings darauf war man nicht gefaßt, daß die Audienz die Situation so ganz und gar nicht klären werde. Die Informationen, die über das Ergebnis des Empfanges Kossuths vorliegen, besagen nicht mehr, als daß die Sachlage unverändert geblieben sei. Daraus folgt, daß weder Kaiser Franz Joseph noch Kossuth ihren Standpunkt geändert haben und daß auch Samstag der Entwirfungsplan Kossuths nicht die Zustimmung des Kaisers gefunden hat, der Standpunkt aber, den die Krone in der Frage der Entwirfung vertritt, von Kossuth nicht als durchführbar betrachtet wird. Da jedoch eine Entscheidung noch nicht getroffen worden ist, so läßt sich schließen, daß man den Zeitpunkt noch nicht für gekommen hält, aus der Divergenz zwischen den Ansichten der Krone und denen der Kossuthianer unmittelbare Folgen abzuleiten. Die Entwirfungsfrage befindet sich im Stadium der Erwägungen, heute genau so wie gestern, und wird allem Anschein nach noch einige Zeitlang in diesem Stadium verbleiben. Man würde irreführen, wenn man die lange Dauer der Audienz Kossuths als ein günstiges oder ihre Ergebnislosigkeit als ein ungünstiges Symptom betrachten würde. So viel ist aber ersichtlich, daß der

Kaiser sich trotz des Drängens der Mehrheit, das sich in der kurzfristigen Vertagung des ungarischen Abgeordnetenhauses ausspricht, in seinen Entschlüssen nicht übereilen will und daß er sich in seinen Bemühungen um Herbeiführung einer friedlichen Entwirfung von seiner bisher eingeschlagenen, alles sorgfältig prüfenden und erwägenden Methode nicht abbringen läßt und die Hoffnung nicht aufgibt, daß angesichts der kaleidoskopartig wechselnden Situationen im ungarischen Parlament das, was heute noch ausgeschlossen zu sein scheint, morgen vielleicht schon möglich sein wird. Kossuth hat in der Konferenz der Unabhängigkeitspartei erklärt, daß er dem Kaiser den Standpunkt der Mehrheit mitgeteilt habe und nun auf dessen Entscheidung warte. Es wird unter diesen Verhältnissen der Partei nichts anderes übrig bleiben, als in eine weitere Vertagung des Reichstages einzuwilligen. Im Abgeordnetenhause wird es heute vielleicht zu unbehaglichen Anfragen von Seiten der oppositionellen Partei kommen, aber man wird sich darüber hinwegsetzen. Auch nach der neuerlichen Vertagung dürfte die Krise jenen schleppenden Verlauf nehmen, den sie bisher genommen hat. Es ist zunächst zu erwarten, daß der Kaiser den Ministerpräsidenten Dr. Bekerele abermals in Audienz empfangen wird. Dann soll eine neue Audienz Franz Kossuths in Aussicht genommen sein. Die Schwierigkeiten der Sachlage werden dadurch beträchtlich vermehrt, daß es jetzt eigentlich keinen Entwirfungsplan gibt. Gegen Ende der Sommerferien bestand der Plan, daß alle bisher koalitierten Parteien beisammen bleiben und ein provisorisches Kabinett zur Durchführung der Wahlreform bilden. Damals war es Kossuth, der die Führer der Siebenundsechziger Parteien ermahnte, hierzu die Zustimmung zu geben. Ministerpräsident Dr. Bekerele und Graf Julius Andrássy wollten jedoch davon nichts wissen. Angesichts des gegenwärtigen Wunsches der Krone, die Koalition bis zur Durchführung der Wahlreform zu erhalten, eines Wunsches, der dem damaligen Standpunkte Kossuths entspricht, muß die Erinnerung an diesen Plan auftauchen. Es hat sich jedoch mittlerweile die Situation geändert. Am Ende der Sommerferien hatte Kossuth noch freie Hand, und er konnte diesen Plan vertreten, obgleich ein Teil seiner Partei gegen das Zusammengehen mit der Koalition war. Seither hat sich indes in dieser Lage eine Wandlung vollzogen. Kossuth ist jetzt nicht mehr frei. Der äußerste Flügel seiner Partei hat sich so scharf gegen eine Kooperation mit den Siebenundsechziger Parteien ausgesprochen, daß dieser Flügel unter keinen Umständen auf ein Zusammengehen mit den Siebenundsechzigern eingehen kann und einen jeden solchen Versuch mit einem Übergang zur Opposition beantworten würde. Kossuth aber hat in der abgelaufenen Woche sich mit der Gruppe Juszt

in aller Form verbrüder und Erklärungen abgegeben, nach welchen es ihm schwer fallen müßte, irgend etwas zu tun, was die Einheit der Partei gefährden könnte. Damals hat der Widerstand der Siebenundsechziger Parteien das Gelingen des Projekts verhindert, das dem Standpunkt des Kaisers am ehesten entsprochen hätte. Heute hat sich dem Widerstand der Siebenundsechziger Parteien, welcher unüberänderlich fortbesteht, auch noch die Schwierigkeit hinzugefügt, daß sich Kossuth auf dieser Basis nicht behaupten kann.

(Telegramm.)

**\* Budapest, 5. Okt.** In der heutigen Konferenz der Unabhängigkeitspartei berichtete der Parteiführer Franz Kossuth über seine Audienz beim König. Es sei ihm wohl nicht gelungen, Seine Majestät den König von der Richtigkeit des Standpunktes der Unabhängigkeitspartei zu überzeugen, doch seien die Verhandlungen nicht abgebrochen. Die Konferenz beschloß hierauf, keine weitere Vertagung des Abgeordnetenhauses einzutreten zu lassen; doch sollen die Fragen, die mit der Krise in Verbindung stehen, nicht erörtert werden. Infolge des Verfalles der Koalition haben die beiden Vizepräsidenten abgedankt, von denen der eine der Verfassungskommission angehört, der andere der Volkspartei angehört.

### Spanien und Marokko.

(Telegramme.)

**\* Madrid, 5. Okt.** Die Führer der liberalen republikanischen Parteien haben an den Ministerpräsidenten eine gemeinsame Note gerichtet, in der sie die sofortige Wiederherstellung der verfassungsmäßigen Garantien in den Provinzen Gerona und Barzelona verlangen.

**\* Melilla, 5. Okt.** In den spanischen Stellungnahmen ist alles ruhig. Der Feind versuchte zwar einen Angriff auf den Guruguberg, zog sich aber infolge der kräftigen Abwehr der Spanier zurück. Auf spanischer Seite sind keine Verluste zu verzeichnen.

**\* Melilla, 5. Okt.** Infant Don Carlos ist hier eingetroffen.

**\* Udschda, 5. Okt.** Die Stämme in der Umgebung von Seluan und Duluja lassen ihre Familien und Viehherden tiefer nach dem Süden gehen, während die Krieger zurückbleiben. Es liegt eine von den Eingeborenen stammende Nachricht vor, wonach überall der heilige Krieg gegen Spanien gepredigt wird. Der Kaïd Mitalli, der die Seele der ganzen Bewegung sein soll, hat erklärt, daß 3 wichtige Stämme, die Beni Branes, die Beni Tufil und die Beni Variagel, mit bedeutenden Verstärkungen zu der Garka stoßen werden.

### Aus Ludwig Knaus' Leben und Schaffen.

Eine Skizze zum 80. Geburtstag des Meisters, 5. Oktober.  
Von Theodor Lamprecht.  
(Nachdruck verboten.)

In der zweiten Hälfte der vierziger Jahre des 19. Jahrhunderts fanden sich unter den Düsseldorfer Kunststudenten drei junge Leute zusammen, die an Charakter und Talent einander sehr ungleich waren, aber das miteinander gemein hatten, daß sie es alle zum höchsten Ruhme bringen und sich eine dauernde Stellung in der Geschichte der deutschen Kunst erringen wollten. Düsseldorf galt damals noch immer als eine der hohen Schulen der europäischen Kunst. Noch herrschte an der Akademie der alte Schadow — eigentlich der „jüngere“ Schadow; denn es war J. G. v. Schadows Sohn Wilhelm —, noch blühte die Genremalerei, soweit sich die Klüte in Ruhm und Beliebtheit ausdrückt; denn innerlich und künstlerisch war sie bereits in einen ziemlich Marasmus hineingeraten. Die drei jungen Künstler aber waren Arnold Böcklin, Anselm Feuerbach und Ludwig Knaus. Jene beiden sollte der Weg ihrer Kunst weitab von Düsseldorf führen — dieser sollte Düsseldorf's klassische Kunst, die Genremalerei, auf ihren Gipfel führen, aber zugleich auch, man darf wohl sagen, sie abschließen. Jene beiden sollten bis tief in ihr Mannesalter hinein schwer zu kämpfen haben — Knaus hingegen gewann nach harten, aber kurzen Anfangsschwierigkeiten so gleich großen Ruhm und seltene Ehre. Die Stellung der drei im damaligen Düsseldorf war sehr verschieden. Böcklin, der älteste von ihnen, hielt sich sehr zurück und wurde von den Kollegen wenig beachtet. Feuerbach, schön und geistreich, wurde von der ganzen Düsseldorfer Gesellschaft, Schadow voran, verehrt. Derselbe Schadow aber verweirte Knaus ein Gehör, ihm aus einem bestehenden Fonds einen Beitrag zu den Modellgebühren zu bewilligen, mit der Motivierung, „daß solche Unternehmungen nur begabten Schülern gewährt werden könnten“. Da hatte Knaus denn seinen Mangel an Talent schriftlich bezeugt. Aber seine Kollegen dachten anders über

ihn; sie erwarteten von ihm viel — ja, unzweifelhaft hatten sie von ihm eine größere Meinung, als von dem, wie es schien, schwerfälligen Schweizer Feuerbach, der damals mehr ein glänzender Maler zu sein schien. Die Sicherheit, mit der Knaus schon damals „einen Kopf oder eine Ganzfigur tüchtig und geistreich herunterzumalen“ verstand, erweckte ihre gerechte Bewunderung; übrigens aber war Knaus nicht der Mann, der sich so leicht entmutigen ließ.

Er war freilich durch eine strenge Jugend geschult. Sein Vater war ein Augenglaschleifer zu Wiesbaden. Das Gewerbe war mühsam und wenig einträglich, die Lage der Familie gedrückt. Es war wohl unverkennbar, daß der Junge ein selbsterbeutes Talent besaß, aber was sollte man mit dem Talent anfangen, wenn keine Mittel zu seiner Pflege da waren? Besser schon, er hielt sich gleichfalls zu dem ehrlichen Handwerk des Vaters. Aber ein ehemaliger Münchener Maler griff hier so energisch ein, daß der Vater Knaus sich doch entschloß, den Ludwig zu einem „Malermaler“ zu geben, und als er da in zwei Jahren gelernt hatte, was er eben lernen konnte, da hatte er sich so viel zusammengeparnt, daß er nach Düsseldorf pilgern und sich hier Karl Sohns tüchtigen Unterricht zu nutzen machte. Der ist als sein eigentlicher Lehrer zu betrachten — der, und die Natur und das ihm angeborene Talent. Und mit solchen Helfern im Bunde konnte er wohl schon über Schadows Verdammungsurteil hinwegkommen.

Was aber hatte Schadow gegen den jungen Knaus? Nun, ihm, dem alten Nazarener und Akademiker, galt schon die Genremalerei als eine Gattung, für die es nur eben ein Absehlzuden gab; Knaus aber erwiebs von Anfang an in seinen Studien und Versuchen einen unverkennbaren geraden Realismus, der nach Schadows Ansicht keinen Platz in der Kunst hatte. Es waren eben zwei grundverschiedene Generationen, die hier aufeinander trafen — und sehr bald sollte es sich zeigen, auf welcher Seite der Sieg war. Auf der Akademie hatte Knaus nun offenbar nichts mehr zu suchen. Wohin also? Der Rat des seinen Frankfurter Genremalers Peter Weder wurde da entscheidend. Dieser hatte sich, wie schon vorher der um etwa 20 Jahre ältere Jakob Diekmann

aus Frankfurt, aus der verblasenen Romantik der älteren Düsseldorfer Genremaler zu dem Jungbrunnen des Volkslebens gestürzt, und auf seine Anregung wandte sich der für unbegabt erklärte Knaus in das heftige Dorf Willinghausen. Während nun unser Vaterland die Stürme des schweren Jahres 48 durchbraute, sah der junge Maler in dem stillen Pflanzwinkel und studierte und malte so recht nach Herzenslust, was er sah. Und ihm war wohl bei seiner Arbeit, denn er wußte, daß er auf dem rechten Wege war, und daß er gefunden hatte, was ihm nützt. Als er im folgende Jahre, als die Frucht dieses schönen Sommers sein erstes selbständiges Bild, den Bauerntanz unter der Linde, in Düsseldorf ausstellte, da erregte das Werk ein so ungewöhnliches Aufsehen, daß der Name Knaus mit einem Schlag in allen kunstfreundlichen Kreisen bekannt wurde und das Reichendegangnis im Walde, das 1850 folgte, bestätigte, erhöhte und erweiterte seinen schnell errungenen Ruhm. Mit einem Schlag war er ein gefeierter Maler.

Dieser Erfolg aber war nicht ein solcher der launischen Tagesmode, sondern er war vollauf berechtigt und natürlich. Wie bereits angedeutet, hatte sich die Genremalerei in eine süßliche, lebensfremde Sentimentalität, in eine falsche Romantik verirrt. Man hatte ihr so lange eingeschärft, daß sie die Wirklichkeit poetisch zu erklären habe, bis sie die Wirklichkeit ganz verloren und nur noch jene soi-disant-Poesie behalten hatte, die nun natürlich gehaltlos und unwahr werden mußte. Da war es Knaus, der der Kunst wieder das unentbehrliche Element des realen Lebens und damit eine neue Gesundheit und Wahrheit zuführte. Dies reale Leben aber, das Knaus zur Darstellung brachte, war eine Entdeckung, die für unser ganzes nationales Leben von Bedeutung war. Gerade in dem Augenblick, wo eine neue Zeit, die Zeit der Industrie und der Maschine, mächtig an die Pforte des deutschen Volkslebens pochte; gerade in diesem Augenblick wendet sich die Kunst dem ungeheuren Reichthum des bodenständigen Bauerntums zu, das mit all seinen originalen Trachten, Sitten, Beschäftigungen, Charakteren sich bis dahin frisch erhalten hatte — um nun freilich bald von dem reißenden Strome der neuen Zeit angenagt und zum großen Teile weggespült zu werden. Wenn

# Grossherzogtum Baden.

\* Karlsruhe, 5. Oktober.

Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin von Hessen begaben sich heute früh in die Grabkirche im Botanengarten und legten am Sarge Weiland Großherzog Friedrichs einen Kranz nieder.

Hierauf besichtigten die hohen Gäste mit Ihren königlichen Hoheiten dem Großherzog und der Großherzogin die Thoma-Ausstellung im Kunstverein und anschließend die Großherzogliche Majolikamanufaktur.

Mittags 1 Uhr fand Familienfrühstück im Großherzoglichen Palais statt.

Um 2 Uhr 31 Min. reisten Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin von Hessen von hier ab. Die Großherzoglichen Herrschaften gaben Höchstendelns das Geleite zum Bahnhof, wo auch Seine Großherzogliche Hoheit Prinz Max anwesend war.

Seute nachmittag hörte Seine königliche Hoheit der Großherzog die Vorträge des Geheimrats Dr. Freiherrn von Babo und des Ministers Freiherrn von Bodman.

\*\* Vom 1. Januar 1910 ab haben nur noch diejenigen Radfahrarten Gültigkeit, welche in der durch die Verordnung vom 7. November 1907, den Verkehr mit Fahrrädern auf öffentlichen Wegen und Plätzen betr. bestimmten Form ausgestellt sind. Auf Grund der früheren Vorschriften ausgestellte Radfahrarten können bis zu jenem Zeitpunkt beim Bezirksamt des gewöhnlichen Aufenthaltsorts gegen eine nach den neuen Vorschriften ausgestellte Radfahrkarte kostenlos umgetauscht werden.

Falls jemand nicht in der Lage ist, die alte Karte zurückzugeben, so kann das Bezirksamt kostenlos eine neue ausstellen, wenn der bisherige Besitz und der Verlust einer Radfahrkarte glaubhaft nachgewiesen wird. In solchen Fällen ist die seit herige polizeiliche Fahrradnummer, sowie dasjenige Bezirksamt zu bezeichnen, welches die Radfahrkarte ausgestellt hat.

\*\* Dem Vernehmen nach werden neuerdings für einen Eisenbahnbau im oberen Amazonasgebiet in Brasilien Arbeiter in größerer Anzahl angeworben. Mit Rücksicht auf die klimatischen Verhältnisse des in Frage kommenden Gebiets, wofür Malariaerkrankungen mit tödlichem Verlauf zahlreich vorkommen, sowie auf die erfahrungsgemäß mangelhaften Verpflegungsverhältnisse für europäische Arbeiter muß vor einer Übersiedelung in jene Gegend nachdrücklich gewarnt werden.

Z. (Großherzogliches Hoftheater). Zu Ehren der Anwesenheit Ihrer königlichen Hoheiten des Großherzogs und der Großherzogin von Hessen fand am Montagabend im Hoftheater eine Festvorstellung statt, bei welcher das Haus bis auf den letzten Platz besetzt war. In den festlich geschmückten und beleuchteten Räumen erschienen zu Beginn der Vorstellung die höchsten Herrschaften mit Ihren Gästen und nahmen in der Fürstlichen Loge Platz. Zur Aufführung war Wagner's „Die Meistersinger von Nürnberg“ gewählt worden, ein für die Entwicklung des Wagner'schen Meisters und des Musikdramas bedeutendes Werk. Die prächtige dekorative Ausstattung, stilvoller Wiedergabe des anspruchsvollen musikalischen Teils und guter Besetzung konnte man sich auch gestern dem Wanne der durch größte Wahrheit des dramatischen Ausdrucks, Tiefe der Empfindung und Schärfe der musikalischen Charakteristik ausgezeichneten Schöpfung nicht entziehen. In der schwer darzustellenden und zu singenden Titelpartie zeigte sich Herr Büttner oft exprobierte Tüchtigkeit. Die von Wagner geforderte Übereinstimmung von Aktion und Musik, das Schwanken zwischen Trostlosigkeit und Hoffnung, festigter Leidenschaft und gräßlichster Verzweiflung fand in der Darstellung weise Beachtung und sicerte ihr im Verein mit einer von Kraft und Schönheit, sinnigem Poesie und deutlicher Textausprache getragenen Gesangsleistung einen tiefgehenden Eindruck. Mit stimmungsvoller Energie und lebhaftem Gefühlsausdruck sang Frau Westhoben die anstrengende Partie der Senta; in der Auffassung betonte sie mit Glück einerseits das Trübsinnige im Charakter des nordischen Mädchens, während sie andererseits durch starke Leidenschaft zu wirken wußte. Neu im Ensemble waren Herr Fänger und Fr. Bruntzsch. Ersterer überraschte als

Erst mit einer fesselnden Wiedergabe, der gesanglich Tonhöhen, Intonationsreinheit und lebendiger Vortrag ebenso nachzurufen ist, wie eine Auffassung, in der all das Leidenschaftliche und Angestimmte des heißblütigen Sängers zum Ausdruck kam. Fr. Bruntzsch versuchte sich erstmals als Marx, und konnte mit der gesanglichen Durchführung befriedigen, während weitere Aufführungen ihr Gelingen geben werden, sich auch hinsichtlich des Spiels noch zu vervollkommen. Herr Keller vermittelte einen biederen, derben Seemann, dessen Gesangsleistung nur durch die — wohl infolge einer Indisposition — matten Töne der Höhe etwas beeinträchtigt wurde. Mit hübschem Stimmklang sang Herr Kalbach den Steuermann. Die Chöre, und hier besonders die Frauenchöre des zweiten Aktes, verdienen lobende Anerkennung, desgleichen das Orchester. Herr Reichwein hatte das Ganze in feiter Hand und leitete es geschickt um manche Klippen. Die eindrucksvolle Plastik der Wagner'schen Orchestersprache, die wirkungsvolle Mischung der Farben trat bei seiner Interpretation, die eines großen, fortreichenden Zugs nicht entbehrt, lebhaft in die Erscheinung. Die Regie hatte einige begriffenwerte Retouche, die den betr. Partien zum Vorteil gerieten, vorgenommen. Die höchsten Herrschaften wohnten der Vorstellung bis zum Schluß an.

\* Von der Generaldirektion des Großh. Hoftheaters wird uns mitgeteilt: Wegen andauernder Erkrankung von Hans Vuffard muß die für Freitag den 8. Oktober angeordnete Neueinführung von Aubers „Schwarzem Domino“ verschoben werden. An diesem Tage wird deshalb ebenfalls neu eingeführt „Der Bajazzo“ und „Cavalleria rusticana“ gegeben werden. Die Partie des Canio-Bajazzo wird Herr Fänger hier zum erstenmal singen, während die Partie des Turiddu in „Cavalleria“ dem Herrn Jandolofer zugewiesen wurde. In der Partie der Santuzza ist Frau Hofmann-Bielsfeld neu.

III (Sitzung der Strafkammer IV vom 1. Okt.) Vorsitzender: Landgerichtsdirektor von Woldemar. Vertreter der Großh. Staatsanwaltschaft: Staatsanwalt Dr. Bleicher. Die Angeklagte gegen den Koch Martin Müller aus Erstein wegen Vergehens gegen § 143 N. St. G. B. wurde verurteilt. — Welche fonderbare Blüten der Konkurrenzzeit zu treiben vermag, davon lieferte die Verhandlung gegen den Landwirt Franz Knörz aus Ruggensheim einen drastischen Beweis. Knörz ist Kartoffelhändler. Auch der Landwirt Karl Dahringer in Ruggensheim gibt diesem Geschäftszweig hin, offenbar mit einem großen Geschick als der Angeklagte, denn dieser war aus Konkurrenzgründen nicht gut auf jenen zu sprechen. Seiner unfreundlichen Gesinnung suchte Knörz schließlich dadurch Rechnung zu tragen, daß er den Dahringer geschäftlich schädigte. Er schrieb an diesen Mitte Juni mehrere Postkarten und Briefe, die er mit fingierten Namen unterzeichnete und durch welche die auswärts wohnenden Schreiber Dahringer erludten, ihnen an ihren Wohnort größere Quantitäten Kartoffeln zu senden. Diese Bestellungen waren jeweils in die Bahnpost geworfen worden, so daß Dahringer nicht auf den Gedanken kam, es könne sich bei ihnen um Fälschungen handeln. Er erledigte dann auch die ihm gewordenen Aufträge, indem er Kartoffeln an die ihm angegebenen Adressen nach Nauental, Hirschhorn und Wehr i. B. unter Nachnahme abschickte. Alle Sendungen kamen nach einiger Zeit als unbestellbar zurück, da begrifflicherweise die Adressaten unaufrichtig waren. Dahringer wurde dadurch um 57 M. 43 Pfg. geschädigt. Er forschte nun nach dem Fälscher der Postkarten und dieser wurde auch bald in der Person des Knörz ermittelt. Er erhielt heute wegen Urkundenfälschung 6 Wochen Gefängnis und 50 M. Geldstrafe. — In der ersten Hälfte des Monats August erschwindelte sich der Korbmacher Joh. Mater aus Sternfels in der Wirtschaft zur „Rose“ in Steinmarnen auf den Namen seines Arbeitgebers Bed mehrere Glas Bier und Zigarren im Gesamtwert von 1 M. 15 Pfg. Er wurde wegen Betrugs mit 2 Wochen Gefängnis bestraft, die durch die Unterjuchungshaft verbüßt sind. — Der in Ettlingen wohnhafte Tagelöhner Alfred Umlauf aus Franzenhof erbrach am 7. Juni den in der Wirtschaft zum „Ochsen“ in Kesselfat stehenden Musikautomaten und entwendete aus denselben den Betrag von 1 M. 10 Pfg. Das gestohlene Geld verbrauchte er in Wirtschaften. Das Gericht erkannte gegen den vorbestraften Angeklagten auf 4 Monate Gefängnis.

▲ (Aus dem Polizeibericht.) In der Karlstraße sah I ein 20 Jahre alter stellenloser Kellner aus Frankfurt a. M. einen Logisbesitzer seiner Eltern ein Sparfassenbuch über ein Guthaben von 480 M., fälschte eine Vollmacht zur Abhebung von 380 M. und suchte damit diesen Betrag abzuholen. Da indessen das Guthaben durch ein Stichwort geschützt und er dieses nicht geben konnte, wurde das Sparbuch und die Vollmacht zurückgehalten und der Betrüger abgewiesen. Der Täter wurde nachträglich ermittelt und vorläufig festgenommen. Gestern vormittag hat der 24 Jahre alte stellenlose Waderburische M. J. aus Wernangen seiner Braut, dem 20 Jahre alten Dienstmädchen E. A. aus Durmersheim, das vorübergehend bei ihrer verheirateten Schwester in der Schützenstraße wohnte, mit einem Revolver

vor einen Schuß in die Herzgegend beigebracht, worauf sie in ein Nachbarhaus flüchtete und dort tot zusammenbrach. Nachher versuchte der Täter sich mit einem Messer eine Pulsader zu öffnen und brachte sich einen Schuß in die linke Schläfe bei. In bewußtlosem Zustand wurde er ins Krankenhaus verbracht. Der Verwundete dürfte darin zu finden sein, daß er betreten wollte und infolge seiner Stillosigkeit nicht dazu kommen konnte. — Gestern nachmittag 2 Uhr wurde der 18 Jahre alte Ausläufer E. von hier auf dem Friedhofe, auf dem Grab seiner Mutter, mit einem Schuß in der rechten Schläfe bewußtlos aufgefunden. Der Revolver lag neben ihm. Der Verletzte wurde ins Krankenhaus verbracht. — Gestern nachmittag gegen 2 Uhr wurde in der Kaiserallee in der Nähe der Wendtstraße das 6 Jahre alte Wüden eines hiesigen Lokomotivführers von der elektrischen Straßenbahn überfahren. Es erlitt eine Gehirnerschütterung und Goutabschürfung am Kopf und wurde in das städtische Krankenhaus verbracht.

S. Mannheim, 5. Okt. Im 83. Lebensjahre ist gestern abend nach kurzem Krankenlager Herr Geh. Kommerzienrat Karl Ladeburg, der frühere Seniorchef des Bankhauses W. S. Ladeburg u. Söhne und Vorsitzender des Aufsichtsrats der Süddeutschen Diskontogesellschaft, sanft verschieden. Der Verbliebene hat sich um Handel und Industrie nicht nur seiner Vaterstadt Mannheim, sondern von ganz Süddeutschland unvergessliche Verdienste erworben. Sein Name ist unzertrennlich mit der Entwicklung Mannheims in den letzten 50 Jahren verbunden. Am 19. Juni 1827 als ältester Sohn des Bankiers Seligmann Ladeburg, des Chefs des Bankhauses W. S. Ladeburg u. Söhne, geboren, trat der Verbliebene bereits im Jahre 1853 ins väterliche Geschäft ein. Ein dreißigjähriger Aufenthalt in London und Paris schärfte den Weitblick, den er vom Vater geerbt hatte. Im Jahre 1859 wurde Ladeburg, der sich zwei Jahre vorher mit Ida Goldschmidt aus Kassel vermählt hatte, Teilhaber der Firma. Im darauffolgenden Jahre wurde ihm die einzige Tochter, die Gemahlin des Reichstagsabgeordneten Ernst Wassermann, geboren. Im Jahre 1864 kam der Stammhalter, Bankier Dr. Richard Ladeburg, zur Welt. Durch den Tod des Vaters wurde Ladeburg 1873 Seniorchef des Bankhauses, dem er bis zu seiner Umbauung in die Süddeutsche Diskontogesellschaft in ausgedehnter Weise vorgeht hat. In das Jahre 1874 fällt die Ernennung zum österreichisch-ungarischen Konsul. Vier Jahre später verließ ihm der Kaiser von Österreich den Orden der Eisernen Krone, mit dem der persönliche Adel verbunden ist. Der bescheidene Sinn des Verbliebenen ließ es nicht zu, diese wohlverdiente Ehre anzunehmen. Als am 21. Juni 1885 das Bankhaus sein 100jähriges Bestehen feiern konnte, wurde Ladeburg von Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog zum Komm. Rat ernannt. Anlässlich des 70. Geburtstages erfolgte die Ernennung zum Geh. Kommerzienrat. Im Stadtjubiläumjahr ernannte ihn Mannheim zum Ehrenbürger. Im März d. J. konnte er nach im Kreise seiner Kinder, Enkel und Urenkel die goldene Hochzeit feiern. Die kommerzielle Tätigkeit Ladeburgs war eine außerordentlich umfangreiche. Schon im Jahre 1864 wurde er in die neugegründete Handelskammer berufen, der er bis 1906 angehörte. 1873 wurde er in den Verwaltungsrat der Pfälzischen Eisenbahnen gewählt. Ebenso gehörte er zu den Gründern der seit 1867 bestehenden Badischen Anilin- und Sodafabrik und der Badischen Bank, deren Präsident er bis zum Tode war. Hervorragend wie sein kommerzielles Wirken war auch seine politische Tätigkeit. Jahrgelungsbildete er der nationalliberalen Partei seine ganze Kraft. Zweimal wurde er in den Landtag gewählt, 1887 und 1893. Auch dem Bürgerausschuß gehörte der Verbliebene lange Jahre an. Ladeburgs Wirken wird vor allem aber auch deswegen unvergessen bleiben, weil er immer ein offenes Ohr und eine mildtätige Hand für alle Armen und Bedrängten hatte.

\* Heilberg, 3. Okt. Zwei jugendliche Einbrecher sind auf dem Königsstuhl bei Heilberg festgenommen worden. Es sind zwei 11 Jahre alte Schulknaben aus Mannheim, die Tags zuvor in einem Hotelrestaurant einen schweren Einbruchsdiebstahl verübt hatten, bei dem ihnen 84 M. Bargeld, drei Uhren und zwei Ringe in die Hände gefallen waren. Abernachtet hatten die Abenteurer in einem Fremdenzimmer eines Heilbergs Hotels, in das sie sich unbemerkt eingeschlichen hatten.

Freiburg, 4. Okt. Nach beendeter Sommerpause fand heute vormittag eine Sitzung des Bürgerausschusses statt, deren Tagesordnung nur zwei sachliche Vorlagen umfaßte. Ehe aber zu denselben übergegangen wurde, ergriff Oberbürgermeister Dr. Winterer das Wort zu einer ehrenb. Kundgebung für den Obmann der Stadtverordneten, Kommerzienrat Knörr, der heute sein 25jähriges Jubiläum als solcher feiert. Nach Überreichung eines silbernen Blumenloths als Ehrengeschenk der Stadt feierte der Oberbürgermeister die großen Verdienste des Jubilars um das Wohl und Aufblühen Freiburgs und pries die allgemein anerkannten musterhaften Eigenschaften Knörrs, wobei er besonders betonte, daß in keiner der Städte Badens, da heutzutage die Männer im öffentlichen Leben rascher verbraucht

die Malerei seitdem das lebendige Gedächtnis dieser Seite des deutschen Volkstums treulich pflegt, wenn sie das Interesse dafür wachgerufen und erhalten hat, so gebührt das Verdienst hieran in erster Linie Anas, der die Bahn geöffnet hat, die neue Stoffwelt entdeckt hat. Es war ein reiches, edles, bisher noch kaum gekanntes Stück ihres Seins, das die Nation voller Anteil und Freude in seinen Werken erkannte. Der frisch zupackende Realismus dieser Arbeiten aber entsprach einem Bedürfnisse, einem Drange der Zeit, der wenige Jahre darauf auch in der Literatur in Freytags Journalisten und Soll und Haben seinen Ausdruck finden sollte. Realismus ist freilich ein relativer Begriff, und die heut Modernen wollen den Realismus Knaus' nicht anerkennen, aber die Wahrheit ist, daß jede Zeit ihren eigenen Realismus hat und braucht; und erkannt zu haben, was seine Zeit braucht, das bleibt Knaus' dauernde und unbefleckte Leistung. Dazu kam endlich, daß seine Bilder auch malerisch einen bedeutenden Fortschritt darstellten. Es war in ihnen ein Gefühl für die Harmonie der Farben, für die Tonwerte, das in der damaligen deutschen Malerei neu war — und vielleicht nicht nur in der deutschen Malerei. Denn als Knaus kurz darauf, 1853, seinen Morgen nach der Kirmes im Pariser Salon ausstellte, da erregte das Bild gerade durch die Feinheit seiner Malerei um so größere Sensation, als die Franzosen solche malerische Leistungen nur von ihren Meistern erwarten zu können glaubten. Der junge Deutsche aber hatte sein Können aus sich heraus, in der Heimat gewonnen.

Die goldene Medaille und die Ehrenlegion bestätigten den Salonerfolg, und der erst 24jährige Künstler war nun eine europäische Berühmtheit. Die Franzosen hatten sich an den schmer ausprechbaren Namen des deutschen Malers zu gewöhnen. Acht Jahre blieb Knaus in Paris, wohin er eigentlich nur einen kleinen Ausflug hatte machen wollen, und eine Reihe seiner glücklichsten Werke entstand in diesen Pariser Jahren, die stets sofort Liebhaber und Käufer fanden. Dann aber empfand der Schilderer des deutschen Volkslebens, daß er die Fühlung mit dem heimatischen Boden nicht ungefragt länger entbehren könne, und seit dem Jahre 1860 hat er ständig wieder Deutschland angehört. Erst ließ er sich in seiner Vaterstadt Wiesbaden nieder, dann machte er sich in Düsseldorf an

fällig; 1874 aber, bei der Reorganisation der Berliner Kunstakademie, wurde er in die Reichshauptstadt berufen, und seitdem ist sie seine zweite Heimat geworden. Inzwischen hat die Entwicklung der deutschen Kunst einen, man kann wohl sagen, reichen Verlauf genommen, und sie hat sich so völlig neuen Bahnen zugewandt, daß das Werk Ludwig Knaus' bereits heute in jeder geschichtlichen Abgeschlossenheit vor uns steht.

Dies Werk ist sehr umfangreich und mannigfaltig. Er hat das deutsche Vauernleben in den verschiedensten Teilen Deutschlands geschildert. Er hat das fahrende Volk der Wanderkomödianten, der Zigeuner, der Bettler dargestellt. Er hat die liebenswürdige Unsicherheit des Kindes und die Schlaubigkeit des alten Trüblers charakterisiert. Er hat eine Reihe bedeutender Zeitgenossen, wie Kommissen und Gelmbold, porträtiert und sich in seiner späteren Zeit auch in religiösen Bildern versucht. Einige seiner Arbeiten sind so vollstündig geworden, daß sie in dem Anschauungsgebiete der Deutschen unabweislich dauernd ihren Platz behalten werden. Immer quillt seine Erfindung mühelos, und seine Beobachtung ist geistvoll und lebendig. Wenn man seine Beobachtung hinhin nennt hat, so liegt das am Mangel von sozialer Gefühl der damaligen Zeit. Dies soziale Gefühl ist Knaus fremd; er ist nur Psychologe; er steht als aufmerksamer Zuschauer neben, und wenn man will, über seinen Gegenständen — ja, zuweilen ironisiert er sie ein wenig. So hat auch sein Humor manchmal etwas Scharfes, aber in Bildern, wie Salomonische Weisheit oder Wie die Alten lungen, hat er wieder eine Liebesswürdigkeit, der man sich nicht entziehen kann. Während sein Kolorit in späteren Jahren an Frische und Feinheit eingebüßt hat, hat er seine Meisterschaft in der Zeichnung und der Komposition stets ungemindert behauptet. Unter seinen Studien befinden sich ausgezeichnete Stücke von feiner und doch zarter Formgebung und schlagkräftiger Beobachtung der Wirklichkeit. Sein künstlerisches Ideal ist immer die holländische Malerei gewesen, von deren Meistern er eine Anzahl trefflicher Werke gesammelt hat. Mit ihnen verbindet ihn die Vorliebe für das lebendige Volksleben, die Neigung zum Reichtume im Detail. Er ist der echte Genremaler in seinen Vorzügen wie in seinen Mängeln; auch seine religiösen Bilder sind Genrebilder, und Genrebilder auch seine

Porträts, bei denen er es liebt, die dargestellten Persönlichkeiten in ihrer Arbeit zu schildern.

Die Genremalerei ist heute nicht in Mode. Sie ist seit einem Jahrzehnt und länger so viel gescholten worden, daß ein Umschwung, eine Korrektur des Urteils nicht ausbleiben kann — sie scheint sich selbst bereits anzukündigen. Man wird sich schließlich der Anerkennung nicht entziehen können, daß auch sie eine legitime Gattung der Kunst ist, und daß es, wie überall, so auch bei ihr lediglich auf die Handhabung, daß Maß, den Takt ankommt. Es ist zuzugeden, daß auch Meister Knaus in einem Teile seiner Werke insofern die ihr gezogenen Grenzen überschritten hat, als der Inhalt und die malerische Form darin nicht in volles Gleichgewicht gesetzt sind. Allein ganz abgesehen davon, daß die besten seiner Schöpfungen immer ihren Rang behaupten werden, so ist seine Stellung in der Geschichte der deutschen Malerei dadurch gesichert, daß er sie in einem wichtigen Augenblicke aus dem Wanne der Lebensfremdeheit erlöst und ihr einen starken und nachhaltigen Impuls zur Rückkehr zur Wirklichkeit, zur Natur, zum Leben gegeben hat. Das ist eine Leistung, die nur ein ungewöhnlich reicher und fruchtbarer Künstlergeist vollbringen konnte.

## Großherzogliches Hoftheater.

Im Hoftheater in Karlsruhe.

Dienstag, 5. Okt. Abt. C. 6. Ab.-Vorst. „Die Lästerschule“, Lustspiel in 4 Akten von Sheridan, übersetzt und eingerichtet von Hans Weer. Anfang 7 Uhr, Ende halb 10 Uhr.

Donnerstag, 7. Okt. Abt. B. 7. Ab.-Vorst. „Judith“, Tragödie in 5 Akten von Friedrich Hebbel. Anfang 7 Uhr, Ende halb 10 Uhr.

Samstag, 9. Okt. Abt. A. 8. Ab.-Vorst. Zum erstenmal: „Geipenker“, Familiendrama in 3 Akten von Henri Faben. Anfang 7 Uhr.

Sonntag, 10. Okt. Abt. C. 7. Ab.-Vorst. „Manon“, Oper in 5 Akten (6 Bildern) v. Rassenet. Anfang 7 Uhr, Ende 10 Uhr. Montag, 11. Okt. Abt. B. 8. Ab.-Vorst. „Dyphus und Eurydice“, Oper in 3 Akten von Gluck. Anfang 7½ Uhr, Ende nach 10 Uhr.

werden, ein Obmann 25 Jahre lang seine keineswegs leichte Stellung behauptet habe. Unter lebhaftem Beifall der Versammlung sprach der Redner die Hoffnung aus, daß der Gefeierter noch lange viel Gutes wirken möge zum Segen der Stadt. In ähnlicher Richtung äußerte sich Stadtratsmitglied Kopf als zweiter Vorsitzender des geschäftsleitenden Vorstandes der Stadtratsmitglieder und Stellvertreter des Obmanns, wobei er die Versicherung gab, daß aus allen Parteien dem hervorragenden Finanzmann einhellige Anerkennung gezollt werde. Auch er sprach dem Jubilar wärmsten Dank für seine Leistungen aus mit dem von allen Seiten beifällig aufgenommenen Wunsche, daß demselben noch eine lange Tätigkeit zum Wohle der Stadt vergönnt sein möge. Obmann Rau sprach seinen tiefgefühlten Dank für die Kundgebungen und für das ihm gewidmete Ehrengedächtnis aus und warf einen kurzen Rückblick auf sein Leben, das stets seiner lieben Vaterstadt gewidmet gewesen, der eine schöne Zukunft beschieden sein möge; er schloß unter lebhaftem Bravo von allen Seiten mit der Versicherung, daß er den heutigen Tag stets in dankbarer Erinnerung behalten werde. Sodann überreichte er Oberbürgermeister Dr. Winterer einen Brief zur Verlesung, in welchem er kundgab, daß er einen künstlerisch ausgestatteten öffentlichen Brunnen auf dem Platze vor der Sparkasse, dem Kartoffelmarkt, der Stadt stiften wolle und um Annahme der Schenkung bitte. Der Vorsitzende nahm mit Dank diese Schenkung an und schüttelte dem Jubilar die Hand. — Nun trat man in die Beratung der Vorlagen ein. Der erste Gegenstand der Beratung betraf die Versorgung der Gemeinde Littenweiler mit elektrischer Energie, worüber Stadtrat Mühlberger berichtete. Die genannte Gemeinde hatte eine diesbezügliche Anfrage an den Stadtrat gerichtet. Anfänglich hat letzterer noch keinen entscheidenden Schritt in dieser Richtung, da die Vorbedingungen noch nicht vorliegen, jetzt aber sind in Littenweiler eine Reihe von Gehäuden, Villen usw. erstellt worden, welche die Versorgung mit Elektrizität notwendig machen. Am Hinblick hierauf und auf den Umstand, daß die Gemeinde Littenweiler voraussichtlich in absehbarer Zeit mit Freiburg vereinigt werden wird, hat der Stadtrat das Ersuchen erfüllen zu sollen geäußert. Die Kosten sind zu 35 000 M. angesetzt. Die Vorlage wurde nach längerer Diskussion einstimmig angenommen. Die zweite Vorlage bezog sich auf die Erweiterung der Räume des Museums für Natur- und Völkerverkundung durch die Erbauung einer weiteren provisorischen Halle mit einem Kostenaufwand von 16 000 M. Die bisherigen Räume sind nicht mehr ausreichend, besonders seitdem nunmehr Stadtrat Dr. Fide, dessen hervorragende Verdienste in dieser Richtung lebhaft anerkannt wurden, auf einer größeren Reise in den Orient namhafte Erwerbungen aus Japan mitgebracht hat. Die Vorlage wurde mit sehr großer Mehrheit angenommen. Damit war die Tagesordnung erschöpft und die Mitglieder des Bürgerausschusses begaben sich zu einem Frühstücksmaße in das Café Kopf, zu welchem sie zu Ehren des Obmanns Rau Oberbürgermeister Dr. Winterer eingeladen hatte. Es herrschte hier eine sehr gemüthliche Stimmung und an Toasten war selbstverständlich kein Mangel.

### Neueste Nachrichten und Telegramme.

**Königsberg, 5. Okt.** Seine Majestät der Kaiser hörte auf der Fahrt von Rominten nach Königsberg den Vortrag des Chefs des Militärkabinetts. Der Kaiser traf mittags hier ein und wurde am Bahnhof vom Oberpräsidenten empfangen. Dann begab er sich in die Kaserne des 20. Infanterieregiments, wo er die Front der ehemaligen Dreißiger und die Front der Stammansichten abschritt. Später nahm der Kaiser das Frühstück im Offizierskasino ein.

**Königsberg i. Pr., 5. Okt.** Das durch den Tod des Grafen zu Eulenburg-Prassen erledigte Amt eines Landhofmeisters des Königreichs Preußen ist dem Kammerherrn, Wirklichen Geheimen Rat Graf August von Doenhoff auf Friedr. Stein, das hierdurch erledigte Amt eines Obermarschalls des Kammerherrn Burggrafen Grafen Friedrich zu Dohna-Laud auf Land und das erledigte Amt des Oberburggrafen mit dem Prädikat Erzlegation des Kammerherrn, Landrat a. D. Grafen Konrad von Finkenstein auf Schönberg von Seiner Majestät dem Kaiser verliehen worden.

**Thorn, 5. Okt. (Tel.)** Heute vormittag fand hier die feierliche Einweihung des neuen Holzhauses statt.

**Meiningen, 5. Okt.** Bei den gestrigen allgemeinen Wahlen zum meiningischen Landtage wurden definitiv gewählt 4 bürgerliche und 9 sozialdemokratische Kandidaten. 3 Stichwahlen sind erforderlich. Bisher waren es 7 Sozialdemokraten. Der meiningische Landtag setzt sich zusammen aus 24 Abgeordneten, wovon 16 aus allgemeinen Wahlen hervorgehen, 4 von den Großgrundbesitzern und 4 von den Höchstbesteuerten gewählt werden.

**Gassel, 5. Okt.** Die Finanzabgeordneten fast sämtlicher deutscher Großstädte, mit Ausnahme Berlins, tagte hier gestern wegen Übernahme der Talonsteuer bei städtischen Anleihen. Die Mehrheit hält die Übernahme durch die Städte für unvermeidlich.

**Wien, 5. Okt.** Seine Majestät der Kaiser hat der Fürstin Sophie von Hohenberg, Gemahlin des Erzherzogs Franz Ferdinand den Titel Herzogin mit dem Prädikat Hoheit verliehen.

**Wien, 5. Okt.** Heute wurde der internationale Kongress zur Bekämpfung des Mädchenhandels eröffnet.

**Agram, 5. Okt.** Im Hochverratsprozeß wurde heute das Urteil gefällt. Adam Valerian und Brubicevic wurden zu 12 Jahren schweren Kerkers, eine Anzahl weiterer Angeklagter zu Gefängnisstrafen von 4-7 Jahren verurteilt, 18 freigesprochen.

**Paris, 5. Okt.** Dem „Petit Parisien“ zufolge hat Oberst Rau, Kommandant des 131. Infanterieregiments, in dessen Obhut sich die Verunglückte Fahne des 234. Reserveinfanterieregiments befand, sein Entlassungsgesuch eingereicht, doch wurde ihm von der vorgesetzten Militärbehörde bedeutet, bis auf weiteres auf seinem Posten zu verbleiben.

**Marseille, 5. Okt.** 600 Holzverlader des hiesigen Hafens sind in den Ausstand getreten, weil das Syndikat der Holzhändler sich weigerte, den bereits mündlich bewilligten Arbeitsvertrag zu unterschreiben.

**Barcelona, 5. Okt.** Auf der Feste Montjuich ist ein Mann namens Ramon Clemente wegen Teilnahme am

Aufstande, Leichenschändung und Brandstiftung erschossen worden.

**Kopenhagen, 4. Okt.** Seine Majestät der König empfing heute nachmittag zwei Deputationen, welche zusammen 140 000 Männer und Frauen repräsentierten und Adressen überreichten, in welchen der Wunsch ausgesprochen wird, daß durch das Reichsgericht eine Untersuchung in der Albertiangelegenheit eingeleitet werden möge und gleichzeitig dem Bedauern Ausdruck gegeben wird über die Aufnahme des Verteidigungsministers Christensen in die Regierung. Der König sprach hierauf sein Bedauern über die in den Adressen gemachten Angaben aus, die er aus konstitutionellen Gründen nicht berücksichtigen könne und die unberechtigter Weise Männer verächtigten, die er für geeignet ansehe, an der Regierung teilzunehmen.

**Kopenhagen, 5. Okt.** Die ordentliche Session des Parlaments ist eröffnet worden. Das Folkething wählte das bisherige Präsidium wieder, das Landsting wählte den freikonservativen Abgeordneten Sonne zum Präsidenten.

**Rom, 4. Okt.** Der Papst ist an einem leichten Anfall von Gicht im rechten Fuß erkrankt, hält auf ärztliche Anordnung verläufig keine offiziellen Audienzen ab. Er hat jedoch heute einige kirchliche Würdenträger empfangen.

**St. Petersburg, 5. Okt.** Seine Majestät der Kaiser hat den Beschluß des Ministerrats, wonach bei der Aufnahme von Juden in die Mittelschulen ein erhöhter Prozentsatz zugelassen werden kann, genehmigt. Es dürfen künftig in den Residenzen 5 Prozent, in den übrigen Reichsteilen 10 Prozent und in den Anstaltsbezirken der Juden 15 Prozent der Gesamtzahl der Schüler Israelliten sein.

**St. Petersburg, 5. Okt.** Die durch das Kriegsgericht in Kursk am 28. Juli wegen der revolutionären Bewegung in Schofigen zum Tode verurteilten 9 Angeklagten, darunter das Mitglied der 2. Duma, Pjanoh, wurden vom Kaiser begnadigt.

**Konstantinopel, 5. Okt.** Nach Meldung mehrerer in Pera erscheinender Blätter ist ein in Konstantinopel eingetroffener Vertreter einer englischen Gruppe um den sofortigen Rückkauf der französischen Konzeptionen für die türkischen Leuchttürme bemüht. Die Gruppe beabsichtigt, die Leuchturmgebühren um 40 Proz. zu ermäßigen.

**Konstantinopel, 5. Okt.** Gestern ist das Transportschiff „Godeida“ mit Truppen einer Gebirgsbatterie und einer Maschinengewehrabteilung sowie mit Lebensmitteln und Munition nach Yemen abgegangen.

**Belgrad, 5. Okt.** Die Skupschina ist zum 14. Oktober zur ordentlichen Session einberufen worden.

**Newyork, 5. Okt.** Großadmiral von Köster gab zu Ehren der Kommission für die Hudson-Fultonfeier und der amerikanischen Flotte ein Festmahl an Bord der „Victoria Luise“. Im Laufe des Mahles dankte von Köster herzlich für die gebotene Gastfreundschaft. Er werde dem Kaiser und dem deutschen Volke von dem großartigen Empfange berichten, der im Gedächtnis der Deutschen fortleben wird.

**Santiago de Chile, 5. Okt.** Der Finanzminister hat dem Parlament den Finanzbericht überreicht. Danach schließt das Budget pro 1909 mit einem Fehlbetrag von 39 Millionen Pesos Papier ab. Für das Jahr 1910 werden nach Ansicht des Finanzministers die Einnahmen, die auf 216 Millionen veranschlagt sind, die Ausgaben decken. Eisenbahnen, Post und Telegraphen lieferten infolge der dem Publikum gemachten Zugeständnisse Mindererträge. Zur Herstellung des Budgetgleichgewichts sind neue Steuern auf Tabak, Branntwein und Wirtschaften notwendig. Auch sollen Maßnahmen getroffen werden, damit Eisenbahnen, Post und Telegraphen ihre Betriebskosten decken.

### Verschiedenes.

**Berlin, 5. Okt.** Die Reichskassenscheine à 10 M. werden künftig auf einem haltbareren Papier hergestellt werden.

**Berlin, 5. Okt.** In dem heute beginnenden Erpressungsprozeß gegen Redakteur Dahiel und Frau Emmy Schwarzt wurde beschlossen, die Öffentlichkeit während der ganzen Dauer der Verhandlung mit Ausnahme für den Fall des Verfahrensbeschlusses auszusperren. Im jedoch der Presse entgegenzukommen, wurde ein als zuverlässig bekannter Gerichtsberichterstatter zugelassen.

**Sann-Münden, 4. Okt.** Während der Gerichtsverhandlung ist heute vormittag der Rechtsanwalt und Justizrat Treumann infolge eines Herzschlages verschieden.

**Saguh, 4. Okt.** Die Suche mit dem Polizeihund Garas aus Straßburg nach dem Mörder des Ehepaars Vermeiren führte zu keinem Ergebnis; der Hund nahm die Spur auf, konnte diese jedoch nicht bis zu ihrem Endpunkte verfolgen, da sie schon zu alt war. Auch die Suche nach den bei den Leichen vermischten Gegenständen blieb ohne Erfolg. Inzwischen ist die Gutschachtel und der Sarg der ermordeten Frau Vermeiren in Bergen auf dem Bahnhofsplatz abgehoben worden; somit fehlen außer den Wertgegenständen noch die braune lederne Reisetasche, das Jackett und der Hut der Frau, sowie der Überzieher des Mannes. Nach dem Befund der Leichenöffnung muß die Tat bereits am 28. September abends ausgeführt worden sein. Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß der Selbstmörder bei Stargard mit der Mordtatsache nichts zu tun hat.

**Stolberg, 5. Okt.** Die Firma William Prym, Messingwarenfabrik, hat bei Gelegenheit des 50jährigen Jubiläums des Eintritts des Seniorchefs in die Firma am 3. Oktober 100 000 Mark für die Arbeiter gestiftet mit der Bestimmung, daß die Zinsen alljährlich am 3. Oktober den Angestellten überwiesen werden, die länger als 25 Jahre bei der Firma beschäftigt sind.

**Mün., 5. Okt.** Die Strafkammer hat den früheren Redakteur der „Ulmer Zeitung“, Koerner, jetzt Parteisekretär in Oldenburg, und den ehemaligen Lehrer Ihl wegen Verleumdung der Tochter des Rechtsanwalts Hebel und des katholischen Dekans Wagg in der Sachsignummer zu sechs bzw. fünf Monaten Gefängnis verurteilt.

**Bern, 4. Okt.** Das von dem französischen Bildhauer René de St. Marceaug geschaffene Weltkriegsdenkmal wurde

heute eingeweiht. Nach dem Festzuge ergriff vor dem Denkmal, in dessen Umgebung eine gewaltige Volksmenge Aufstellung genommen hatte, Unterstaatssekretär Kraetke das Wort. Er übergab namens des Weltpostvereins dem schweizerischen Bundesrat das Denkmal, für welches die Weltpoststaaten 200 000 Franken zur Verfügung gestellt haben. Er hob die bedeutende Rolle hervor, die der Weltpostverein im Völkerverkehr spielt und feierte ihn als Symbol internationaler Eintracht. Bundesrat Forrer nahm als Chef des Eidgenössischen Postdepartements das Denkmal in die Obhut der Eidgenössischen Bureau des Weltpostvereins, Ruff, der Gründer des Weltpostvereins, vor allem des deutschen Generalpostmeisters Stephan, und der weiteren Fortschritte, welche zu verwirklichen der Weltpostverein berufen sein werde.

**Wien, 5. Okt.** Albert Pulitzer soll in einem 1903 errichteten Testament die freiwillige Rettungsgesellschaft zur Universalerin seines bedeutenden Vermögens eingesetzt haben. Man weiß nicht, ob das Testament heute noch gilt. Pulitzer litt schwer an Neurasthenie und verlangte wiederholt vergeblich von seinem Arzte nach Blausäure. Schließlich griff er zum Revolver.

**Toulon, 5. Okt. (Tel.)** Der Notariatschreiber Cournac wurde, als er sich mit seiner Braut zum Standesamt begab, von seiner ehemaligen Geliebten, einer geschiedenen Frau, namens Marie de Gramat, überfallen und mit einem Küchenmesser durch einen Stich in den Hals getötet. Die Mörderin wurde verhaftet.

**Lille, 5. Okt. (Tel.)** Zwei Unteroffiziere wurden wegen Unterschleife beim Einkauf von Lebensmitteln verhaftet. Weitere Verhaftungen stehen bevor. Einer der Beschuldigten ist nach Belgien geflüchtet.

**Charleville, 4. Okt.** Eine deutsche Abordnung aus Argonne ein Denkmal zu Ehren der im Kriege 1870/71 dort gefallenen Deutschen ein. In den übrigen auf dem Friedhof befindlichen Kriegerdenkmälern wurden Kränze niedergelegt.

**Amsterdam, 5. Okt. (Tel.)** In Hattum (Gelderland) ist ein Todesfall von Cholera vorgekommen. Drei choleraverdächtige Personen befinden sich in Beobachtung.

**Newyork, 5. Okt.** Der Artklub hat mit der Prüfung von Pearhs Aufzeichnungen begonnen. Die Entscheidung wird in wenigen Tagen erwartet.

| Aktiva.                                             |                     |
|-----------------------------------------------------|---------------------|
| Metallbestand                                       | 6 339 698 M. 95 Pf. |
| Reichskassenscheine                                 | 8 955 „ —           |
| Noten anderer Banken                                | 501 850 „ —         |
| Wechselbestand                                      | 20 239 531 „ 45     |
| Lombardforderungen                                  | 11 966 770 „ —      |
| Effekten                                            | 621 067 „ 84        |
| Sonstige Aktiva                                     | 2 610 187 „ 76      |
| 42 288 061 M. — Pf.                                 |                     |
| Passiva.                                            |                     |
| Grundkapital                                        | 9 000 000 M. — Pf.  |
| Reservefonds                                        | 2 250 000 „ —       |
| Umlaufende Noten                                    | 16 729 600 „ —      |
| Sonstige täglich fällige Verbindlichkeiten          | 13 424 306 „ 39     |
| An eine Kündigungsfrist gebundene Verbindlichkeiten | — „ 61              |
| Sonstige Passiva                                    | 884 154 „ 61        |
| 42 288 061 M. — Pf.                                 |                     |

Verbindlichkeiten aus weiter gegebenen, im Inlande zahlbaren Wechseln 1 360 527 M. 85 Pf.

Die Direktion der Badischen Bank.

### Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydrometeorologie vom 5. Oktober 1909.

Das gestern über dem Stagerat gelegene Minimum ist bis zum Vortnischen Meerbusen weitergezogen, nordwestlich von Irland ist aber ein neues, sehr tiefes erschienen. Hoher Druck bedeckt den Süden Europas. Das Wetter ist in Deutschland trüb oder veränderlich und wegen anhaltender südwestlicher Luftzufuhr sehr mild. Das neue Minimum wird sich wahrscheinlich bald geltend machen; es ist deshalb windiges, meist trübes und milderes Wetter mit Regenfällen zu erwarten.

### Wetternachrichten aus dem Süden vom 5. Oktober, früh:

Lugano wolfig 15 Grad, Biarritz halbbedeckt 19 Grad, Nizza wolfig 17 Grad, Triest halbbedeckt 17 Grad, Florenz wolkenlos 13 Grad, Rom halbbedeckt 14 Grad.

### Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

| Oktober                       | Barom. mm | Therm. in C. | Wol. hoch in mm | Feuchtig. in mm | Wind | Himmel     |
|-------------------------------|-----------|--------------|-----------------|-----------------|------|------------|
| 4. Nachts 9 <sup>00</sup> U.  | 749.6     | 16.5         | 13.1            | 94              | SW   | Regen      |
| 5. Morgs. 7 <sup>00</sup> U.  | 746.6     | 15.9         | 11.0            | 82              | SW   | bewölkt    |
| 5. Mittags 2 <sup>00</sup> U. | 743.8     | 21.3         | 12.7            | 68              | WSW  | h. bedeckt |

Höchste Temperatur am 4. Oktober: 19.5; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 15.9.

Niederschlagsmenge, gemessen am 5. Oktober, 7<sup>00</sup> früh: 3.5 mm.

Wasserstand des Rheins am 5. Oktober, früh: Schifferthal 2.43 m, gestiegen 10 cm; Hehl 2.67 m, gestiegen 20 cm; Mannheim 4.53 m, gestiegen 35 cm; Mannheim 3.44 m, gestiegen 34 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Kay in Karlsruhe, Druck und Verlag:

G. Braunsche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.  
**Heidelberg-Neuenheim.** Dem Jahresbericht des Pädagogiums Neuenheim-Heidelberg ist über Prüfungserfolge zu entnehmen, daß im Schuljahr 1908/09 14 Schüler die einjährige Berechtigung erhalten haben, und daß 9 Schüler in die Prima (8. Klasse) übergetreten sind. Außerdem haben 10 Primaner mit gutem Erfolge an Gymnasien, Realgymnasien und Oberrealschulen die Abiturientenprüfung (Absolutorium) abgelegt. C.309

**Karl Bühle, Karlsruhe**  
Kaiserstr. 149. Inh.: A. Schuhmacher. Tel. 1931  
Spezialgeschäft f. Kleiderstoffe, Seidenstoffe, Besatzartikel, Spitzen  
Spezialität: Lyoner Seidenstoffe zu billigsten Preisen  
Sämtliche Neuheiten der Saison. Eigenes Modejournal

Gestern abend verschied sanft im Alter von fast 83 Jahren

Herr Geh. Kommerzienrat

# Carl Ladenburg

Mitglied unseres Aufsichtsrates und bis vor kurzem dessen Vorsitzender.

Wir betrauern in dem Verblichenen den treuesten Freund, der bis zur letzten Stunde seine reiche Erfahrung und sein gereiftes Urteil in den Dienst unserer Gesellschaft gestellt hat und dessen vornehme, allem Kleinlichen abholden Grundsätze uns für alle Zeit vorbildlich bleiben werden.

Das Andenken des ausgezeichneten Mannes wird bei uns nie erlöschen!

Mannheim, den 5. Oktober 1909.

Aufsichtsrat und Vorstand  
der Süddeutschen Disconto-Gesellschaft A.-G.

C.325

## Karlsruher Lebensversicherung a. G.

vormals Allgemeine Versorgungs-Anstalt

Ende 1908 Versicherungsbestand 642 Millionen Mark. Ältestes, bewährtes System steigender Dividende. 1908 gezahlte Dividende: bis 119% der vollen Jahresprämie.

## Großh. Konservatorium für Musik zu Karlsruhe.

(Unter dem Protektorat Ihrer Kgl. Hoheit der Großherzogin Luise von Baden).

Herr Hofkapellmeister Leopold Reichwein hat den Unterricht in der Instrumentationslehre in der Anstalt übernommen.

An diesem Unterricht können sich gegen ein jährliches Honorar von 50 Mark auch Hospitanten, die genügende Vorkenntnisse besitzen (Harmonielehre, einfacher Kontrapunkt und Übungen im Lesen des Alt- und des Tenorschlüssels), beteiligen.

Anmeldungen sind mündlich oder schriftlich zu richten an den Direktor

Hofrat Professor Heinrich Ordenstein, Sofienstr. 35.  
Sprechstunden täglich — außer Sonntags — von 2—3 Uhr.

## H. BODE

Herrenschneider Karlsruhe Kaiserstraße 225

Elegante NEUHEITEN, feinste Anfertigung sowie feinste Loden- und Sports-Kleidungen.

W.416

## Rackows Handelsschule, Frankfurt a. M.

(staatlich anerkannt)

1/4, 1/2 u. ganzjährige Kurse zur Ausbildung für den kaufmännischen Beruf resp. zur Fortbildung in demselben.

# HERBST- UND WINTER-NEUHEITEN IN DAMEN- UND HERRENKLEIDERSTOFFEN

SIND IN GROSSER AUSWAHL EINGETROFFEN.

## CHRIST. OERTEL

KLEIDERSTOFFE, WÄSCHE- UND BETTEN-AUSSTATTUNGSGESCHÄFT

KAISERSTR. 101/103 MITGLIED DES RABATT-SPAR-VEREINS TELEPHON 217.

C.290

### Strafrechtspflege.

#### Ladung.

C.216.3.2.1. Nr. 27109. Pforzheim.  
1. Hans Hermann Stumpf, geb. 6. Februar 1886 in München, zuletzt in Pforzheim.

2. Georg Ludwig Wahl, geb. 11. Dezember 1886 in Zürich, Heimatsb. in Pforzheim.

3. Heinrich Christian Gerads, geb. 28. Dezember 1885 in Pforzheim, letzter Aufenthalt unbekannt.

4. Rudolf Blindt, geb. 25. März 1886 in Pforzheim, zuletzt daselbst.

5. Karl Ludwig Wehler, geb. 7. September 1886 in Bröhlingen, zuletzt daselbst.

6. Emil Nader, geb. 4. Juni 1886 in Pforzheim, letzter Aufenthalt unbekannt.

7. Rob. Paul Herrmann, geb. 23. November 1886 in Pforzheim, letzter Aufenthalt unbekannt.

8. Karl Wegstein, geb. 12. März 1886 in Pforzheim, letzter Aufenthalt unbekannt.

9. Karl Emil Eugen Vogel, geb. 5. April 1886 in Pforzheim, letzter Aufenthalt unbekannt.

10. Richard Straßer, geb. 22. September 1886 in Pforzheim, letzter Aufenthalt unbekannt.

11. Rob. Hermann Pfistermaier gen. Schreiner, geb. 14. Juni 1886 in Pforzheim, zuletzt in Pforzheim.

12. Leonh. Christian Eugen Krämer, geb. 25. Februar 1886 in Pforzheim, zuletzt in Pforzheim.

13. Friedrich Gegenheimer, geb. 12. Juli in Htersbach, zuletzt daselbst und

14. Josef Hoffmann, geb. 9. Dezbr. 1886 in Forst, zuletzt in Pforzheim, werden beschuldigt, daß sie als Beherpflichtige in der Absicht, sich dem Ein-

tritte in den Dienst des stehenden Heeres oder der Flotte zu entziehen, ohne Erlaubnis das Bundesgebiet verlassen haben und nach erreichtem militärfähigem Alter sich außerhalb des Bundesgebietes aufhalten. Vergehen gegen § 140 Ziff. 1 R.St.G.B.

Dieselben werden auf Dienstag, den 9. November 1909, vormittags 9 Uhr, vor die 2. Strafkammer Großh. Landgerichts Karlsruhe zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem Zivilvorsitzenden in München u. den Bezirksämtern Pforzheim und Bruchsal über die der Anlage zugrunde liegenden Tatsachen ausgefertigten Erklärungen verurteilt werden.

Pforzheim, den 3. September 1909.  
Der Großh. Staatsanwalt:  
Dr. Rudmann.

### Vermischte Bekanntmachungen.

#### Buchennußholz-Verkauf.

Großh. Forstamt Konstanz verkauft auf schriftliche Angebote 13 Lose Buchennußholz 1. bis 5. Klasse auf dem Stof. Das Holz wird ohne Rinde gemessen, auf ararische Kosten zugerichtet und auf Wege verbracht. Gegen hinreichende Sicherheitsleistung wird Zahlungsfrei bis zu 8 Monaten, vom Tage der Überweisung des Holzes an gerechnet, bewilligt. C.242.2

Verzeichnisse der einzelnen Lose sendet auf Verlangen das Forstamt zu. Angebote auf die einzelnen Lose wollen für 1 Jm. schriftlich gemacht, verschlossen und mit der Aufschrift: „Angebot auf Buchennußholz“

versehen, längstens bis Montag, den 11. Oktober d. J. beim Forstamt, auf dessen Geschäftszimmer die Verkaufsbedingungen eingesehen werden können, eingereicht werden. Die Eröffnung der Angebote, wozu Kaufliebhaber eingeladen werden, findet Dienstag, den 12. Oktober, vormittags 9 Uhr, auf dem Geschäftszimmer des Forstamts statt.

### Hochbauarbeiten.

Zur Erbauung eines Doppelwärtershauses unterhalb der Station Angensturm, bei der früheren Barfstation 181 a der Hauptbahn, sollen nachgenannte Arbeiten nach Maßgabe der Verordnung Sr. Ministeriums der Finanzen vom 3. Januar 1907 in öffentlichen Wettbewerb vergeben werden.

1. Grab- und Maurerarbeiten mit etwa 260 cbm Erdaushub, mit etwa 140 cbm Bruchsteinmauerwerk,

mit etwa 60 qm Schichtsteinverkleidung,

mit etwa 170 cbm Backsteinmauerwerk

und etwa 190 qm Ziegelmauerwerk.

2. Zimmerarbeiten mit etwa 26 cbm Tannenholz, mit etwa 1 1/2 cbm Eichenholz, mit etwa 30 qm Wandischalung.

3. Verputzarbeiten mit etwa 190 qm Deckenputz, mit etwa 700 qm innerem Wandverputz,

mit etwa 300 qm Fassadenputz.

4. Dachdeckerarbeiten für etwa 300 qm naturfarbiges Vierschwanz-Doppeldach und etwa 70 m First- und Gratziegeldeckung.

5. Schreinerarbeiten mit etwa 110 qm tannenen Riemenfußböden, mit etwa 90 m Fußlambris,

mit etwa 10 qm forlenen Eingangstüren

und etwa 15 Stück innere Zimmertüren.

Die Zeichnungen und Bedingungen liegen auf diesseitigem Hochbau-bureau, Bismarckstraße Nr. 4, Zimmer Nr. 14, zur Einsicht auf, woselbst die Angebotsformulare von den persönlich erscheinenden Bewerbern in Empfang genommen werden können. Die Zuwendung der Unterlagen nach auswärts findet nicht statt. Die Angebote sind portofrei und mit der Aufschrift „Angebot auf . . . . .“

„Angebot auf . . . . .“ Arbeit für Wärtershaus bei Angensturm versehen, spätestens bis Montag, den 11. Oktober d. J., vormittags 10 Uhr, an die unterzeichnete Stelle einzureichen, um welche Zeit die Eröffnung der Angebote stattfindet. C.151.2

Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Karlsruhe, den 27. September 1909.  
Großh. Bahnbauinspektion.

### Erweiterung des Rheinhafens zu Karlsruhe.

Die Großh. Rheinbauinspektion Karlsruhe berdingt namens der Stadtgemeinde Karlsruhe im öffentlichen Wettbewerb nach der Verordnung des Großh. Ministeriums der Finanzen vom 3. Januar 1907 die Ausführung der Erdarbeiten und der Uferbefestigungen für die Erweiterung des Rheinhafens zu Karlsruhe durch Anlage des Nordbeckens, ferner die Herstellung der Fährbahn der Nordbeckentrage und der Entwässerung des nördlichen Hafengebietes einschließlich aller Nebenarbeiten.

Die Pläne, Maßen- und Flächenberechnungen samt den Bedingungen liegen auf dem Geschäftszimmer der Großh. Rheinbauinspektion Karlsruhe, Stephanienstraße 71, III. Stad,

auf. Soweit der Vorrat reicht, werden die Bedingungen samt Übersichtszeichnungen und Angebotsborbruden hier abgegeben. B.062.3

Angebote sind unter Verhütung dieser Borbrude, in verschlossener Umschlag mit der Aufschrift „Rheinhafen Karlsruhe“

versehen, portofrei bis Samstag, den 16. Oktober 1909, vormittags 10 Uhr,

bei der Großh. Rheinbauinspektion Karlsruhe einzureichen.

Zu dieser Zeit werden die Angebote in öffentlicher Verhandlung geöffnet. Zuschlagsfrist sechs Wochen.

Karlsruhe, den 18. September 1909.  
Großh. Rheinbauinspektion.

### Verkauf abgängiger Dienstpapiere.

Es sind ungefähr 6000 kg Rechnungen 8000 kg Tarife 500 kg Fahrpläne und Zeitungen

zur freien Verwendung seitens der Käufer auf Meißgebot abzugeben. Preisangebote hierauf wollen verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis

Freitag, den 15. Oktober, vormittags 10 Uhr,

portofrei an das unterzeichnete Bureau, von welchem auch die gegen bisher unverändert gebliebenen Verkaufsbedingungen bezogen werden können, eingereicht werden. C.270

Karlsruhe, den 2. Oktober 1909.  
Material- und Druckfachsbureau der Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen.

### Badisch-Bayerischer Expressgattarif.

Mit Gültigkeit vom 1. November 1909 wird der Nachtrag I ausgegeben. Er enthält die nach der Eisenbahnverkehrsordnung vom 1. April 1909 ungarbeiteten besonderen Bestimmungen sowie Änderungen und Ergänzungen der Schnitttarife.

Die im Nachtrag enthaltenen Tarifierhöhungen treten erst am 10. Dezember 1909 in Kraft.

Die besonderen Bestimmungen sind gemäß § 2 Eisenbahnverkehrsordnung, genehmigt. C.308

Karlsruhe, den 2. Oktober 1909.  
Großh. Generaldirektion der Badischen Staatseisenbahnen.

### Bahnhofswirtschafts-Verpachtung.

Die Bahnhofswirtschaft in Triberg mit zugehöriger Wohnung ist auf 15. November d. J. anderweitig zu verpachten. Pachtangebote sind, mit Leumunds- und Vermögenszeugnissen belegt und mit der Aufschrift „Pacht der Bahnhofswirtschaft in Triberg“

versehen bis zum 20. Oktober bei der Großh. Betriebsinspektion in Pflingen, bei welcher auch die Bedingungen erhoben werden können, einzureichen. C.321

Karlsruhe, den 5. Oktober 1909.  
Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen.